

Ausgezeichnet!

**10 Jahre
Chancengleichheitspreis
beider Basel
Ausgezeichnete Ideen und Taten
für eine gerechte Zukunft**



**INNOVATIV. KONSEQUENT. PRAXISNAH. UND ERST NOCH NACHHALTIG.
SO MÜSSEN PROJEKTE SEIN, DAMIT SIE DAS «HEISSE EISEN» UND
20'000 FRANKEN PREISGELD ERHALTEN. SO SIND DIE 14 PROJEKTE, DIE
BISHER DEN BEGEHRTEN PREIS BEKAMEN.**



Lesen Sie hier, wie die ausgezeichneten Personen,
Organisationen und Firmen
die Gleichstellung von Frauen und Männern
vorangetrieben haben.
Wie der Preis ihnen den Rücken gestärkt hat.
Wofür sie das Preisgeld eingesetzt haben.
Und was heute aus ihren Projekten geworden ist.





Preis 1996

FAMILIENFREUNDLICHE JOBS

wer: BauTeilBörse Basel, www.bauteilnetz.ch

was: Arbeits- und Beschäftigungsplätze mit flexiblen Arbeitszeiten, Teilpensen und Mittagstisch

wofür: vorbildliches frauen- und familienfreundliches Arbeitsumfeld

Wofür haben Sie das Preisgeld eingesetzt?

Arbeitsplätze zu schaffen, die eine Vereinbarung von Beruf und Familie zulassen, war von Anfang an unser Ziel. Deshalb haben wir das Preisgeld für den Bau unserer Kantine verwendet, in der bis heute täglich für alle Beschäftigten ein Mittagessen gekocht wird.

Barbara Buser, Gründerin und Präsidentin

Wo steht die BauTeilBörse Basel heute?

Sie ist nach wie vor ein attraktiver Arbeitgeber mit Teilzeitpensen, flexiblen Arbeitszeiten und der Möglichkeit zu Heimarbeit. Wir führen noch immer einen Mittagstisch. Die paritätische Beschäftigung von Frauen und Männern, die in der Anfangszeit angestrebt wurde, gibt es hingegen nicht mehr. Unter den Teilnehmenden des Beschäftigungsprogramms sind jeweils nur zwei oder drei Frauen zu finden, meist in der Administration, selten in der Werkstatt, was das Geschlechterverhältnis in der Baubranche widerspiegelt. Grundsätzlich ist die BauTeilBörse seit ihrer Gründung professioneller geworden, bietet mehr Plätze in ihrem Beschäftigungsprogramm an und betreut die Teilnehmenden intensiver, bietet neben Coaching und Bewerbungstraining auch Schulung an. Auch der Umsatz ist grösser geworden, und der unternehmerische Aspekt steht heute mehr im Mittelpunkt. Unser Modell hat Schule gemacht: Unterdessen gibt es in der ganzen Schweiz 20 Bauteilbörsen nach Basler Vorbild.

Angela Trenkle, Personalwesen/Coaching

Yvonne Leirer, Vermittlung/Werkstatt/Verkauf

SPRUNGBRETT FÜR DEN WIEDEREINSTIEG

wer: Kontaktstelle Frau + Arbeit – professionnELLE in Liestal, www.professionnelle.ch

was: «lavorELLE», ein 17-wöchiges Programm für Wiedereinsteigerinnen

wofür: einen praxisorientierten Lehrgang, der die Stärken vom Familienfrauen ins Zentrum stellt

Was hat der Preis bewirkt?

Die Auszeichnung half uns, unsere damals noch junge Organisation zu etablieren. Die 10 000 Franken Preisgeld ermöglichten uns zusammen mit anderen Beiträgen, das Programm «lavorELLE» auch im Jahr 1997 durchzuführen.

Gibt es «lavorELLE» heute noch?

Unser heutiges Programm für Wiedereinsteigerinnen heisst «paralleLE» und ist nach wie vor ein Bedürfnis: Es ist dieses Jahr wieder ausgebucht. Denn auch zehn Jahre nach der Auszeichnung gibt es immer noch Frauen, die aus dem Berufsleben aussteigen und Hilfe beim Wiedereinstieg brauchen – vermehrt sind auch besser qualifizierte Frauen darunter. Neben «paralleLE» bieten wir als Kontakt- und Anlaufstelle Information, Beratung und Begleitung im Lebensbereich Arbeit an, dies mit immer noch bescheidenen personellen und finanziellen Ressourcen.

Alexandra Hänggi, Co-Stellenleiterin



Preis 1997

AUCH FRAUEN MACHEN GESCHICHTE

wer: Verein Frauenstadtrundgang Basel
www.femmestour.ch

was: Rundgänge und Publikationen von angehenden Historikerinnen

wofür: innovative, hautnahe Vermittlung von Frauen- und Geschlechtergeschichte

Was hat der Preis damals ausgelöst?

In den Jahren nach der Prämierung erhielten wir vermehrt Anfragen für Auftragsarbeiten. Unsere Arbeit hat sich aber durch die öffentliche Anerkennung nicht verändert: Wir verstehen uns weiterhin als feministischen Verein und unsere Arbeit als politisch.

Jacqueline Weber, ehemalige Aktivistin

Wofür wurde das Preisgeld eingesetzt?

Es wurde in die Publikation «Ansichtssache. Neun Frauenstadtrundgänge durch Basel» investiert. Auf neun faszinierenden Reisen in die Vergangenheit werden in diesem Stadtführer Plätze, Häuser, Denkmäler und ganze Quartiere aus Frauensicht neu und wieder entdeckt.

Wie hat sich der Verein Frauenstadtrundgang seither entwickelt?

Frauen treten ab, neue Frauen kommen hinzu und setzen neue Akzente. Für Kontinuität sorgt neu eine Koordinatorin, die eine durch Sponsoring finanzierte auf drei Jahre befristete 50%-Stelle innehat. Allgemein lässt sich sagen, dass sich die Frauenstadtrundgänge fest in Basels Kulturangebot etabliert haben. Die Rundgänge sind vielleicht nicht mehr so feministisch wie in den Anfängen, aber nach wie vor gut besucht und hoch gelobt. Im März 2005 erhielten wir zusammen mit den Frauenstadtrundgängen Zürich und Zug den «Femprix» für den Einsatz für Gleichstellungsanliegen. Im Jahr 2006 steht eine Auftragsarbeit an: Die «Vereinigung für Frauenrechte» lässt für ihr Jubiläum einen Rundgang ausarbeiten.

Liza Zellmeyer, Koordinatorin

Preis 1

HANDELN GEGEN SEXUELLE ÜBERGRIFFE

wer: LIMITA Basel, Fachgruppe zur Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen
www.triangel-basel.ch, www.limita-zh.ch

was: Sensibilisierungs- und Weiterbildungsarbeit

wofür: professionelle Auseinandersetzung mit einem Tabu und praxisnahe Trainings

Was hat die Auszeichnung ausgelöst?

Wichtig war für uns, dass das Tabuthema sexuelle Ausbeutung von Kindern durch die Prämierung einmal mehr in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde. Zudem bedeutete der Preis für uns eine Anerkennung für die geleistete Arbeit. Im Anschluss daran haben wir eine Standortbestimmung vorgenommen und neben der Präventionsarbeit begonnen, das Netzwerk mit verschiedensten Fachpersonen weiter auszubauen und enger zu knüpfen.

Wofür haben Sie das Preisgeld eingesetzt?

Wir haben es in das Multiplikatorinnenseminar «Train the trainer» sowie in einen Faltprospekt über das Limita-Angebot, Visitenkarten und Briefpapier investiert.

«Limita Basel» gibt es heute nicht mehr. Warum?

Im Mai 2003 hat sich die Fachgruppe nach dreizehn engagierten Jahren aufgelöst. Unsere Arbeit hat dafür gesorgt, dass viele Personen, die mit Kindern arbeiten, sich heute des Themenkomplexes sexuelle Ausbeutung und sexuelle Gewalt bewusst sind und kompetent damit umgehen können. Durch die Arbeit von «Limita» konnte die Prävention in vielen Stellen strukturell verankert werden. Von den Frauen, die «Limita» getragen haben, brauchten einige Abstand vom Thema, ändern wurde die Verantwortung, die auf der immer kleiner werdenden Gruppe lag, zu gross. Alle arbeiten aber innerhalb ihres Berufsfelds weiterhin an diesem Thema. Weiterbildungsanlässe zum Thema sexuelle Ausbeutung von Kindern bietet heute u.a. die Opferhilfeberatungsstelle «Triangel» in Basel an.

Yvonne Portenier, Initiantin



998

DER DEUTSCHKURS GEHT ZU DEN MIGRANTINNEN

wer: Projekt «Lernen im Park», Basel
www.k5kurszentrum.ch

was: Sprachunterricht im Park für nichterwerbstätige Migrantinnen, Kinderbetreuung inbegriffen

wofür: geniale Projektskizze eines niederschweligen Sprachkurses

Was hat der Preis ausgelöst?

Als wir uns für den Preis bewarben, war die Finanzierung unseres Projekts noch nicht gesichert. Als wir ihn erhielten, hatten wir unterdessen eine Zusage der «Christoph Merian Stiftung». Dennoch hat uns die Auszeichnung und die damit verbundene Anerkennung sehr viel weitergebracht. Die Medienpräsenz etwa war für die Etablierung von «Lernen im Park» sehr hilfreich.

Claire Lohri, Mitinitiantin

Wo steht «Lernen im Park» heute?

Zurzeit bieten wir 14 Kurse an, davon 3 Alphabetisierungskurse. Die Kurse finden nach wie vor in den ersten 14 Wochen im Park statt, bevor sie dann ins «Kultur- und Begegnungszentrum Union» verlegt werden. Die Deutschkurse kosten für das ganze Schuljahr nur 150 Franken. «Lernen im Park» geniesst nach wie vor grosse Bekanntheit. Wir erhalten viele Anfragen von Medien und Personen, die im selben Bereich arbeiten – sogar aus Deutschland. Die «Kundschaft» hat sich seit den Anfängen aber stark verändert: Es kommen nicht nur Frauen aus bildungsfernen Schichten, sondern auch Frauen mit guter Bildung. Zudem ist es oft so, dass die Ehemänner ihre Frauen anmelden. «Lernen im Park» ist heute eine Sprachschule für ein heterogenes Publikum. Den Grundideen sind wir aber treu geblieben: ein niederschwelliges Angebot für Frauen, verbunden mit Kinderbetreuung, die während der ganzen Kursdauer garantiert ist. Am 1. Juli 2005 wurde das Angebot mit dem Basler Kurszentrum K5 zusammengeführt, damit es längerfristig gesichert und professionell weiterentwickelt werden kann. Die bisherige Trägerschaft, der «Verein Johanna», wurde aufgelöst.

Verena Hartmann, interimistische Leiterin



Preis 1999

PARADIESISCH GESUND

wer: Gruppenpraxis Paradies in Binningen
www.gruppenpraxisparadies.ch

was: 1980 gegründete, genossenschaftlich organisierte Praxis für Frauenheilkunde

wofür: medizinisches Angebot mit grosser Kontinuität, das ganz auf die Bedürfnisse von Frauen und Mädchen zugeschnitten ist

Was hat der Preis damals für Sie bedeutet?

Wir haben unsere Praxis immer als einen Ort verstanden, an dem das Wohlbefinden und die Eigenkompetenz von Frauen in der Frauenheilkunde gestärkt wird. Die Auszeichnung mit dem «Heissen Eisen» hat gezeigt, dass das «Paradies» auch von aussen so wahrgenommen wurde. Das Preisgeld haben wir für ein grosses Jubiläumsfest im Jahr 2001 mit dem Titel «Vertreibung ins Paradies» eingesetzt. Mit einem öffentlichen Tischgespräch über «Frauenträume und Männerwelten» trugen wir gleichzeitig unsere Anliegen nach aussen.

Wo steht die Gruppenpraxis Paradies heute?

Noch immer praktizieren wir eine sanfte, ganzheitliche Medizin, die das Frausein nicht als Krankheit, sondern als Quelle besonderer Kraft begreift. Der Glaube an die eigenen Kräfte, die Orientierung am Gesunden und eine gute Grundversorgung werden umso wichtiger, als sich die Medizin immer mehr technisiert und spezialisiert. Eine weitere Herausforderung ist es, unser Team zu verjüngen.

Marianne Mattmüller, Teammitglied



Preis 2000

NEUE MÄNNER

wer: Männerbüro der Region Basel, www.mbrb.ch

was: Beratung und Präventionsarbeit für gewalttätige Männer

wofür: professionelle Gewaltprävention von Männern für Männer; Einsatz für gleichberechtigte Beziehungen

Was hat der Preis für Sie bedeutet?

Der Preis hat unserer Organisation nach fünfjähriger, ehrenamtlicher Arbeit die wohlthuende Anerkennung der Regierungen Basel-Stadt und Baselland für eine wichtige Dienstleistung gebracht. Dies hat uns geehrt, gefreut und zur Weiterarbeit motiviert. Die mit der Preisverleihung verbundene Öffentlichkeit hat zu einem Anstieg der Beratungen geführt und den Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung erhöht.

Wofür haben Sie das Preisgeld eingesetzt?

Wir verwendeten das Geld für die Erarbeitung eines Konzepts für das Männerbüro mit einem bezahlten Fachmann, als Beratungsstelle und Kompetenzzentrum für Männer, unter dem Projektnamen «Gewalt plus». Auf dieser Grundlage konnten Geldgeber gefunden werden, welche die Umsetzung in bescheidenem Umfang für das Jahr 2005 ermöglichen.

Wo steht das «Männerbüro» heute?

Schwerpunkt unserer Arbeit ist weiterhin die Beratung von ratsuchenden Männern: von gewalttätigen und gewaltbetroffenen Männern, Männern in Trennungs- und Scheidungssituationen, Männern in Lebenskrisen u.v.m.

Daniel Stäheli, Mitinitiant und Mitarbeiter

ARBEITGEBER MIT FAMILIENSINN

wer: F. Hoffmann-La Roche AG, Basel, www.roche.ch

was: firmeneigenes Tagesheim «Solitude» und flexible Kinderbetreuungsangebote für Mitarbeitende

wofür: vorbildhaftes, etabliertes Angebot eines grossen Arbeitgebers zur besseren Vereinbarung von Familie und Beruf

Was hat der Preis für Ihr Unternehmen bedeutet?

Roche hatte Anfang der neunziger Jahre, als in der Schweiz Angebote zur familienergänzenden Kinderbetreuung in Unternehmen noch selten waren, erkannt, wie wichtig und auch ökonomisch sinnvoll es ist, Frauen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen und sie mit guten Kinderbetreuungsangeboten an das Unternehmen zu binden. Mit dem Preis sah sich Roche in ihrer Gleichstellungspolitik bestätigt und in gewissem Sinn auch verpflichtet, diese Politik weiter zu führen.

Etiennette Verrey, damals Beauftragte für Chancengleichheit

Wofür wurde das Preisgeld eingesetzt?

Roche entschied sich, die Preissumme von 10 000 Franken zu verdoppeln und an Institutionen weiter zu reichen, die professionelle familienergänzende Betreuung mit beschränkten Mitteln anbieten: an den Verein «Tagesmütter Basel-Stadt» und das Tagesheim «Tiny Tots».

Wo liegen heute die Schwerpunkte Ihrer Aktivitäten?

Grundsätzlich geht es darum, Erreichtes zu pflegen und weiter zu entwickeln. So wurde das Angebot an Kinderbetreuung weiter ausgebaut, so dass wir mittlerweile Betreuung für bis zu 100 Kinder anbieten können. Hier liegt heute der Schwerpunkt auf dem Aufbau von Notfallbetreuung für Kinder, wenn bestehende Betreuungssysteme kurzfristig ausfallen. Neben dem Thema Frau und Mann im Beruf sind bei Roche vermehrt andere Aspekte in den Mittelpunkt gerückt: Weil am Standort Basel über 60 verschiedene Nationalitäten zusammenkommen, richten wir den Blick generell auf die Verschiedenheit und Vielfalt unserer Mitarbeitenden und das darin liegende Potential.

Brigitte Maier, Beauftragte für Chancengleichheit



Preis 2004

PIONIERINNEN DER MÄDCHENARBEIT

wer: HOLLA, Bildungsangebote für Frauen und Mädchen, Basel, www.holla.ch

was: Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Frauen (Wen-Do)

wofür: kontinuierliches, körperorientiertes Empowerment von Mädchen und Frauen für einen selbstbestimmten Alltag

Was hat der Preis für Sie bedeutet?

Für uns bedeutete der Preis eine Rückenstärkung und eine öffentliche Anerkennung für unsere Mädchenarbeit, die wir schon immer als politische Arbeit, als Empowerment und als Gesundheitsprävention für Mädchen verstanden haben. Die Auszeichnung war für uns auch ein Zeichen dafür, dass Mädchenarbeit als wichtiger Teil der Gleichstellungspolitik wahrgenommen wird.

Wofür haben Sie das Preisgeld eingesetzt?

Wir wollten es ursprünglich für eine kreative Pause nutzen, haben aber schnell gemerkt, dass wir uns eine solche als selbständige Unternehmerinnen gar nicht leisten können. So haben wir im Gegenteil unser Angebot ausgebaut. Ein Teil der Preissumme floss in die Werbung. Das Geld und die öffentliche Anerkennung gaben uns auch Kraft, wieder mehr ehrenamtliche und politische Arbeit zu leisten.

Wo steht HOLLA heute?

Wir engagieren uns heute stark in der Erwachsenenbildung. Bereits zum vierten Mal führen wir dieses Jahr den Nachdiplomkurs «Feministische Mädchenarbeit» an der Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel durch. Zudem fragen immer mehr Eltern von Mädchen im Vorschulalter an, ob wir möglichst früh Wen-Do mit ihren Töchtern machen könnten. Das finden wir sinnvoll, es braucht aber spezielle Konzepte, und daran arbeiten wir zurzeit. Und für kontinuierliche Wen-Do-Arbeit braucht es natürlich auch Nachwuchs. Ab 2006 bilden wir dafür eine Trainerin aus.

Oruscha A. Rinn und Kristin Stalder, Inhaberinnen

ZUG UM ZUG ZU MEHR RESPEKT

wer: SBB und SBB Cargo Basel, www.sbb.ch

was: Kampagne «Vom Tabu zum Thema – sexuelle Belästigung»

wofür: vorbildliche Präventionsoffensive für ein respektvolles, belästigungsfreies Arbeitsklima

Was hat die Auszeichnung bewirkt?

Dass wir diesen Preis bekommen haben, hat bei vielen Vorgesetzten und Personalverantwortlichen zu einer verstärkten Sensibilisierung und zu mehr Verantwortungsbewusstsein geführt. Vorgesetzte und Mitarbeitende haben die Chancengleichheitsarbeit der SBB wahrgenommen und mehr beachtet. Der Preis hat zudem meine Arbeit als Beauftragte für Chancengleichheit erleichtert und aufgewertet.

Wofür haben Sie das Preisgeld eingesetzt?

Wir organisierten damit im November 2003 eine andert-halb-tägige Zukunftswerkstatt, in der wir Visionen für die Personal- und Chancengleichheitspolitik der SBB entwickelt haben. Interne und externe Fachpersonen aus den Gebieten Chancengleichheit und Personalentwicklung sowie Linienvorgesetzte der SBB erarbeiteten zusammen mit ausgewählten Mitarbeitenden Massnahmen für die SBB der Zukunft.

Wie engagiert sich die SBB heute für die Chancengleichheit von Frau und Mann?

Es ist ein Ziel der Personalpolitik, in allen Bereichen mehr Frauen zu beschäftigen und den Frauenanteil im Kader zu erhöhen. Instrumente dazu sind zum Beispiel eine reine Lokführerinnenklasse sowie ein Mentoringprogramm für Frauen, die Führungsverantwortung übernehmen möchten. Ausserdem bietet die SBB Kurse zum Thema Work-Life-Balance an, beteiligt sich finanziell an der familienexternen Betreuung der Kinder ihrer Mitarbeitenden und nimmt seit drei Jahren mit grossem Erfolg am «Tochertag» teil. In Zukunft soll auch der SBB-Auftritt im Internet Frauen noch mehr ansprechen. Dazu wird unsere Homepage zurzeit unter die «Gender»-Lupe genommen.

Ruth Stucki, Beauftragte für Chancengleichheit



Preis 2002

POWER-MÄDCHEN UND STARKE JUNGS

wer: OKEY-Team Basel, Telefon: 061 271 22 70

was: Empowerment für Mädchen und Jungen, geschlechterdifferenzierte Trainings und Leitbildarbeit für Schulklassen

wofür: beispielhafte Unterstützung für geschlechtergerechte Jugendarbeit in Freizeit und Schule

Was bedeutete die Auszeichnung für Sie?

Sie gab uns die Bestätigung, dass unsere geschlechterbewusste Arbeit notwendig und wichtig ist. Durch den Preis sind die Medien erstmals auf uns aufmerksam geworden. Das hat dazu geführt, dass sich vermehrt Fachleute, die in ähnlichen Bereichen arbeiten, an uns wenden und mit uns in Dialog treten.

Wofür haben Sie das Preisgeld eingesetzt?

Ein Teil ging in die laufende Projektarbeit, ein Teil ist für den Aufbau einer eigenen Homepage reserviert, die uns heute noch fehlt.

Wo steht das OKEY-Team heute?

Wir führen immer noch OKEY-Tage und Leitbildworkshops an Schulen durch, arbeiten aber auch laufend an neuen Projekten. Immer wichtiger wird, die unterschiedliche kulturelle Herkunft der Kinder in unsere Arbeit einzubeziehen. Die Arbeit des OKEY-Teams wird somit vermehrt auch zur Integrationsarbeit.

Brigitte Heynen, Mitgründerin



Preis 2002

BAUFRAUEN BAUEN NETZWERKE

wer: Baufrauen Basel, www.baufrauenbasel.ch

was: Vernetzung und Unterstützung für Frauen in Bau- und Planungsberufen, Motivation für Berufswahl

wofür: ein Netzwerk für Einzelkämpferinnen in sogenannten Männerberufen

Was haben die Auszeichnung und das Preisgeld bewirkt?

Dank der Preisverleihung war die Gruppe Baufrauen Basel zum ersten Mal in den Medien präsent. Das Preisgeld haben wir in die Homepage www.baufrauenbasel.ch investiert, die seit dem 8. März 2005 online ist. Der Preis hat dazu beigetragen, dass wir als Netzwerk heute professioneller und strukturierter arbeiten können.

Wofür engagieren sich die Baufrauen Basel?

Der persönliche Kontakt unter den Frauen im Baugewerbe ist uns sehr wichtig, ebenso die interne Weiterbildung durch frauen- oder berufsspezifische Kurse und Exkursionen. Viel Gewicht legen wir darauf, motivierten jungen Frauen und Mädchen den Einstieg in einen Bauberuf zu erleichtern und sie entsprechend zu unterstützen. Wir engagieren uns auch am Internationalen Frauentag, wo grundsätzliche frauenspezifische Anliegen in der Öffentlichkeit thematisiert werden.

Andrea Amrein, Restauratorin

003



GROSSES NETZ FÜR KLEINE UNTERNEHMEN

wer: NEFU, Netzwerk für Einfrau-Unternehmerinnen, Nelly Meyer, Frenkendorf, www.nefu.ch

was: schweizerisches Forum für Unternehmerinnen mit Austausch- und Weiterbildungsmöglichkeiten

wofür: den Aufbau und die Entwicklung eines Frauennetzwerks

Was haben die Anerkennung und das Preisgeld bewirkt?

Für mich bedeutete der Preis eine grosse Genugtuung für meine zehnjährige Arbeit. Ich durfte den Preis gerade nach der Übergabe der Leitung an meine Nachfolgerinnen entgegennehmen. Das Preisgeld setzten wir für die Restrukturierung des Netzwerks ein.

Nelly Meyer-Fankhauser, Gründerin

Wo steht NEFU heute?

Rund 1'500 Einfrau-Unternehmerinnen sind heute bei NEFU, das sich bewusst nicht als Verein, sondern als einfache Gesellschaft konstituiert hat, vernetzt. NEFU lebt vor allem vom grossen Engagement dieser Frauen. Geführt wird es heute von drei Unternehmerinnen und regionalen Koordinatorinnen, die alle ihr eigenes Geschäft betreiben und sich «nebenbei» ehrenamtlich für NEFU engagieren. Die Gründerin Nelly Meyer bleibt uns weiterhin als Mentorin erhalten. In Zukunft soll es für Kleinunternehmerinnen ein Must sein, bei unserem Netzwerk dabei zu sein. Ausserdem sollen die Frauen vermehrt lernen, die Beziehungen, die sie durch NEFU gewinnen, auch geschäftlich zu nutzen – ohne das Gefühl zu haben, diese auszunutzen oder zu missbrauchen.

Andrea Theunert, Mitglied der Geschäftsleitung



Preis 2004

DENKANSTÖSSE UND DEBATTEN

wer: «Tag der Frau» Messe Basel, www.tag-der-frau.ch

was: prominente Diskussionsveranstaltung an der muba

wofür: dafür, dass wichtige gesellschaftliche Themen seit 30 Jahren aus Frauensicht beleuchtet werden

Wofür haben Sie das Preisgeld verwendet?

Wir haben es in den Aufbau eines Trägervereins investiert. Einen Teil haben wir für die Erstellung von Drucksachen und für die Werbung von neuen Vereinsmitgliedern verwendet.

Wie geht es weiter?

Der Verein ist dabei, noch mehr Mitglieder zu werben. Unser Ziel sind 3'000 Mitglieder – dann könnte die Veranstaltung «Tag der Frau» rein durch die Mitgliederbeiträge finanziert werden und wäre nicht mehr auf Sponsorengelder angewiesen. Der Verein, der von verschiedenen Organisationen und Frauen getragen wird, arbeitet heute mit einem siebenköpfigen Vorstand, der für die Organisation der Veranstaltung zuständig ist. Themen, die in den nächsten Jahren auf dem Programm stehen, sind Toleranz und Solidarität unter Frauen sowie das grosse Thema Frau und Bildung.

Josy Nussbaumer, Präsidentin des Trägervereins

Preis 2005

VOM CITOYEN ZUR CITOYENNE

wer: Bettina Eichin, Künstlerin, Basel
Elisabeth Freivogel, Anwältin, Binningen

was: Kunstwerke zu Menschen- und Frauenrechten,
Schaffung und Umsetzung von
Gleichstellungsrecht

wofür: jahrzehntelanges konsequentes Engagement
für Frauenrechte und gegen Diskriminierung

Zum 10-jährigen Jubiläum des «Heissen Eisen» zeichnen die Regierungen beider Basel zum ersten Mal zwei Einzelpersonen aus. Während die Künstlerin Bettina Eichin in ihrem Schaffen die Menschenrechte und demokratischen Grundwerte auch als Frauenrechte thematisiert, setzt sich die Anwältin Elisabeth Freivogel für deren tatsächliche Umsetzung in der Rechtssprechung ein. Die beiden manchmal unbequemen Frauen – eine Baslerin und eine Baselbieterin – waren auf ihren Gebieten Pionierinnen und haben viele heisse Eisen angepackt.

Die Basler Bildhauerin Bettina Eichin sorgt mit ihren Werken dafür, dass Frauenfiguren neu zur Kenntnis genommen werden und im öffentlichen Raum ihren Platz erhalten. In besonderem Masse engagiert sie sich für die Menschen- und Frauenrechte. Seit 1993 arbeitet sie an einem Menschenrechtsdenkmal, auf dem neben der «Bill of rights» und der «Déclaration des Droits de l'Homme et du Citoyen» auch die «Déclaration des Droits de la Femme et de la Citoyenne» zu lesen sind.

Die Baselbieter Juristin Elisabeth Freivogel setzt sich als Anwältin und Mitglied gleichstellungspolitischer Gremien seit Jahrzehnten für Gleichstellung und Chancengleichheit ein. Mit ihrem fachlichen Wissen und ihrer Erfahrung trieb sie die Schaffung und Anwendung des noch jungen Gleichstellungsrechts voran, das für die Realisierung der tatsächlichen Gleichstellung von grosser Bedeutung ist. Sie hat sich insbesondere mit zahlreichen Einzel- und Kollektivklagen nach dem Gleichstellungsgesetz einen Namen gemacht und somit Bewusstsein für noch immer bestehende Lohnungleichheiten geschaffen.

WER SCHMIEDET DAS «HEISSE EISEN»?

Die Jury

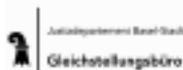
Der Chancengleichheitspreis beider Basel wird jährlich von den Regierungen Basel-Stadt und Basel-Landschaft verliehen. Er funktioniert als Wettbewerb und wird öffentlich ausgeschrieben. Es können sich Personen, Organisationen und Firmen bewerben oder Vorschläge machen. Eine Jury aus Vertreterinnen und Vertretern von Arbeitgebern, Gewerkschaften und Fachstellen für Gleichstellung prüft die Bewerbungen und macht zwei Vorschläge zuhanden der Regierungen. Durch die strenge Auswahl und die engagierte Arbeit der Jury hat sich das «Heisse Eisen» zu einem Qualitätslabel für innovative und praxisnahe Gleichstellungsarbeit entwickelt. Auch im 2006 findet wieder ein Wettbewerb mit Ausschreibung auf www.chancengleichheitspreis.ch statt.

Die Fachstellen für Gleichstellung

Sowohl in Baselland wie in Basel-Stadt gibt es ein Kompetenzzentrum für die Gleichstellung der Geschlechter: die Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann Basel-Landschaft und das Gleichstellungsbüro Basel-Stadt. Die Vorbereitung und Verleihung des Chancengleichheitspreises ist eine ihrer vielen Aufgaben.

Die beiden Fachstellen setzen sich per Gesetzesauftrag für die Chancengleichheit in allen Lebensbereichen ein. Sie beraten Regierungen, Parlamente, Behörden und private Institutionen in Gleichstellungsfragen. Sie beantragen entsprechende Massnahmen und prüfen Erlasse. Sie erarbeiten Grundlagen zum Stand der Gleichstellung und setzen konkrete Projekte um in den Bereichen: Politik, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Berufswahl und Berufsbildung, geschlechtergerechte Schule, Bekämpfung von häuslicher Gewalt und sexueller Belästigung, familienfreundliche Unternehmenspolitik, Budgetpolitik und Integration von Migrantinnen.

www.gleichstellung.bs.ch | www.gleichstellung.bl.ch



Fachstelle für Gleichstellung
von Frau und Mann
Finanz- und Kirchendirektion
des Kantons Basel-Landschaft

Herausgegeben von der Fachstelle für Gleichstellung
von Frau und Mann des Kantons Basel-Landschaft
und vom Gleichstellungsbüro Basel-Stadt

Gestaltung: Formsache, Sylvia Pfeiffer, Basel

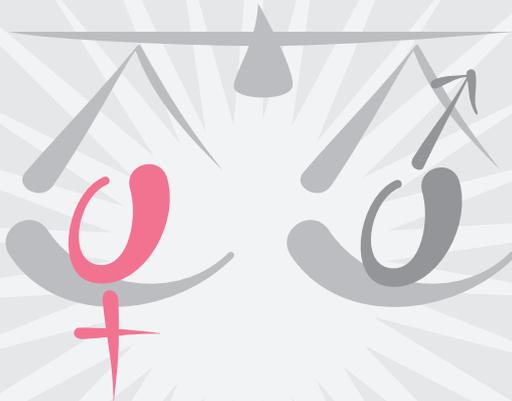
Text: FfG, Vera Reinhard

Redaktion: wortgewandt, Basel

Liestal 2005

Ausgezeichnet!

**10 Jahre Chancengleichheitspreis beider Basel
Ausgezeichnete Ideen und Taten
für eine gerechte Zukunft**



www.chancengleichheitspreis.ch